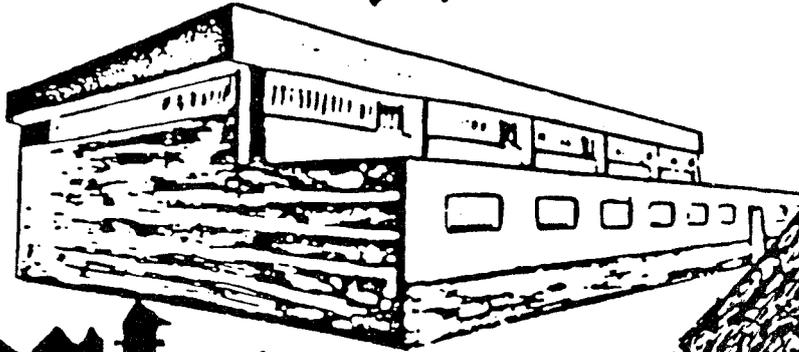


Neuwittenbeker



Dorf- Sesflüster



8. Jhg.

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet
Unsere 43^{te} Ausgabe

Nr. 3

Bürgermeister Joachim Habeck

Einer der am längsten amtierenden Bürgermeister Neuwittenbeks nach dem letzten Kriege, Jochen Habeck, trat im Sommer vorzeitig zurück. Auf Anraten seines Arztes. Gleichzeitig gab er sein Mandat als Gemeindevertreter, das er seit 1974 in ununterbrochener Folge innehatte, zurück.

Habeck, 1934 in Pommern geboren, ist seit dem Kriege in unserer Gemeinde ansässig. 1970 trat er der SPD bei.

In seinen Anfangsjahren als Gemeindevertreter wurde Habeck wiederholt "roter Jochen" genannt. Zunehmend konnte er den Respekt seiner Mitbürger, wie auch den der anderen Fraktionen gewinnen. Dies veranschaulichte einerseits sein letztes Wahlergebnis. Andererseits wurde es bei seiner Verabschiedung im Gemeinderat deutlich.



„... Warum ich zurückgetreten bin“

Am 11. Juli 1985 bin ich vorzeitig vom Amt des Bürgermeisters zurückgetreten und habe gleichzeitig mein Mandat als Gemeindevertreter niedergelegt. Diese Entscheidung ist sicherlich für alle überraschend gekommen.

Viele haben mich inzwischen daraufhin angesprochen. Aber nicht nur deshalb, sondern weil ich mich Ihnen als meinen Wählern dazu verpflichtet fühle, will ich versuchen, die



Gründe für meine Entscheidung dazulegen.

Ich habe mich 1978 als Spitzenkandidat der SPD aufstellen lassen, obwohl ich ahnte, daß bei einem Wahlsieg mit dem Amt des Bürgermeistermeisters eine große Belastung auf mich zukommen würde. So war es dann ja auch; aber nach einer gewissen Einarbeitungszeit schien alles ganz gut zu laufen: Die SPD-Gemeindevertreter taten alles, um mich zu unterstützen, auch vom Arbeitgeber wurde Rücksicht auf meine Nebentätigkeit genommen, so daß die Aufgabe mir überwiegend Freude machte.

Erst in den letzten zwei Jahren - bedingt durch Mehrarbeit im Beruf und zusätzliche Aufgaben in der Gemeinde wurde die Doppelbelastung durch Hauptberuf und Nebenamt zunehmend zu einer schweren Last, die ich nur mit Mühe tragen konnte. Seit 1983 mußte ich mich mehrmals u.a. wegen Herz- und

Kreislaufbeschwerden in ärztliche Behandlung begeben. Als jetzt im Juni 1985 die akuten Beschwerden sogar einen Krankenhausaufenthalt erforderlich machten, sah ich - auch auf dringendes Anraten der Ärzte - keine andere Möglichkeit, als aus dem Amt des Bürgermeistermeisters und aus der Gemeindevertretung auszuscheiden.

Inzwischen geht es mir schon wieder viel besser und ich genieße es, mit den ständigen Sorgen eines Bürgermeistermeisters nicht mehr belastet zu sein.

Für die Hilfe und Unterstützung während meiner Amtszeit möchte ich mich besonders bei den Mitgliedern der SPD-Fraktion sehr herzlich bedanken; ohne sie hätte ich schon viel früher das Handtuch werfen müssen. Natürlich stehe ich der Fraktion weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung; nur ein Mandat oder Amt möchte ich vorerst nicht übernehmen.

J. Habeck

Am Rande notiert...

Eine Überraschung erlebten Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr und Neuwittenbeker Bürger am 23. November 1985. In Zusammenarbeit der Wehren aus Neuwittenbek und Tüttendorf sollte im Warleberger Wald (Plotzenbrook) und im Warleberger Moor (Ravensmoor) Müll gesammelt und in bereitstehende Container geladen werden.

In beiden Fällen war Gettorfs Polizei Veranlasser gewesen. Das Ordnungsamt der Amtsverwaltung mit Unterstützung des Kreises leitete sodann die Aktionen in Abstimmung mit Gemeinde und Grundbesitzer.

Im Moor lag Abfall aus der Nachkriegszeit. Ein Absammeln der Oberfläche reichte aus.

Schon anders sah die Sache im Plotzenbrook aus. Hier war ein früherer Teich mit Abfall verfüllt worden. Der Kreis klärte bereits im Vorwege ab, daß keine Grundwassergefährdung bestünde. Deshalb sollte ebenfalls nur oberflächlich abgesammelt, sodann Boden aufgetragen und später bepflanzt werden.

Zwischenzeitlich aber beabsichtigte das Amt für Land- und Wasserwirtschaft (ALW) im Wald genau an dieser Stelle wieder einen Teich anzulegen. Frösche und Kröten sollten eine neue Laichstätte erhalten. Dieser Teich war als Alternative zum von der Gemeindebeantragten und dem ALW - aus

Kostengründen - abgelehnten sog. Krötentunnel unter der Landstraße (Modellgemeinde Landschaftspflege) geplant worden. Der von Schinkeler Naturfreunden alljährlich angelegte Krötenzaun wäre damit mittelfristig überflüssig gemacht worden. Wenige Tage vor der eingangs geschilderten Müllaktion rückte nun ein Bagger des ALW an. Das Unterste wurde zu oberst gekrem-pelt. Und man stellte fest: dort lagern ca. 600 cbm Müll. Das war für das ALW doch zu viel. Der Bagger rückte wieder ab und hinterließ eine Mondlandschaft. Nunmehr ein Absammeln der Oberfläche wesentlich schwerer geworden. Unter Einsatz mehrerer Schlepper gelang es aber doch, die herausragenden Schrottteile u.ä. heraus-zuziehen. Schnell waren die zwei Container randvoll. Im Mehrzweckraum der Schule wurde die Aktion bei einer kräftigen Erbsensuppe zum Abschluß gebracht.

Nun, wo der Teich vermutlich an anderer Stelle entstehen wird, muß die Müllkuhle wieder eingeebnet werden, um die Anpflanzung durchführen zu können. Hätte es eine Absprache zwischen ALW und Kreis gegeben, wäre der Maschineneinsatz des ALW nicht erforderlich gewesen und hätte die Müllsammlung nicht so beschwerlich gemacht.

WiJo

Umweltfragen

In unserer Gemeinde werden mit viel Aufwand und aus dem Portemonnaie des Steuerzahlers im Rahmen der "Modellgemeinde Landschaftspflege" neue Biotope - sprich: Teiche und Feuchtgebiete - neu angelegt.

In unserer Nachbargemeinde Tüttendorf wird ein bestehendes, völlig intaktes Biotop so ohne weiteres beseitigt.

Worum geht es?

Am Rande der Industriebahnlinie nach Friedrichsort, nur 50 Meter jenseits unserer Gemeindegrenze, auf dem Acker des Gutes Wulfshagen, befanden sich seit ewigen Zeiten zwei kleine Teiche.

Im Frühjahr 1985 stellten wir bei einem Spaziergang fest, daß in einem der Teiche Abfälle abgelagert wurden. Unsere Gemeindevertreterin im Umwelt-Ausschuß, Hannelore Pechmann, führte daraufhin ein Telefongespräch mit dem Amtsvorsteher und Bürgermeister der Gemeinde Tüttendorf, Herrn Uwe Martens, in dem sie ihn auf diesen Verstoß gegen das Abfallbeseitigungs- und Land-

schaftspflegegesetz hinwies und um Abhilfe bat. Der Erfolg war verblüffend: Der Grundbesitzer beeilte sich, die Beweise für sein Vergehen zu beseitigen und schüttete den Teich kurzer Hand mit Bauschutt und Füllboden völlig zu. Wir sind gespannt, ob der Graf damit wohl so einfach durchkommt.

Was sonst noch passierte . . .

Die "Wende" - jetzt auch in Neuwittenbek? Die Spatzen pfiffen schon Wochen zuvor von den Dächern, daß unser bewährter und beliebter Bürgermeister Jochen Habeck aus persönlichen Gründen, die ich zu akzeptieren habe, sein Amt zur Verfügung stellt. Wer nun der Meinung war, dieses Amt würde reibungslos auf den Kandidaten der Mehrheitspartei, Bernd Brandenburg, übergehen, hatte die Rechnung ohne die NWG gemacht.

Mit fadenscheinigen Gründen, die ich hier nicht nochwiederholen will, wurde der Presse schon eine Woche vor der Gemeinderatssitzung der Nachfolger bekanntgegeben.

Außer, daß ich dieses Verfahren für bedenklich halte und nicht den demokratischen Spielregeln entsprechend, muß ich feststellen, daß neuerdings die NWG für die PR-Arbeit der CDU zuständig ist und auch anscheinend die Amtszeit von Hans Carstensen bestimmt.

Wie man sieht, Bonn kann auch in Neuwittenbek stattfinden!

Trotz alledem wünsche ich Hans Carstensen viel Erfolg und eine glückliche Hand bei dem nicht ganz einfachen Amt.

C. Popp

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands — Ortsverein Neuwittenbek — trauert um ihr langjähriges Parteimitglied

Kurt Bandholz

Sein Wirken als Sozialdemokrat war vorbildlich. Wir danken ihm.

SPD-Ortsverein Neuwittenbek
H. D. Weidemann ♡ Weber

"Der Schienenverkehr im Kreisgebiet ist ein wesentlicher Träger des Personen- und Güterverkehrs. Deshalb ist die vorhandene Verkehrsbedienung durch die Schiene zu sichern." (Kreientwicklungsplan 1984-1988)

Ran an die Probleme!

"Ich verstehe nur Bahnhof!" - Wie geht's weiter?

Die Zeitschrift **stern** Nr. 45 berichtete jüngst anhand einer "vertraulichen Studie" über Pläne der Deutschen Bundesbahn, "die Nebenstrecken in der Provinz dicht" macht. Im **stern** heißt es: "Trotz der Einbußen für die Landbevölkerung konnten die sparsam wütigen Bahner im Frühjahr die Kieler Landesregierung von ihrem Verkehrskonzept überzeugen. Die Nordlichter unterzeichneten einen Vertrag. ... Die Bundesbahner ließen sich ihrerseits eine Streckenga-

rantie ... abhandeln. Schlitzohrig behielten sie sich allerdings vor, Bahnhöfe zu schließen und nach 1990 wenig genutzte Strecken einzustellen. Etwa Verbindungen wie ... Kiel(Eckernförde)-Flensburg".

Aufgrund der Diskussionen um den Vertrag Bundesbahn-Landesregierung hatte bereits im Juni Gemeindevertreter Brandenburg eine Anfrage im Gemeinderat eingereicht:

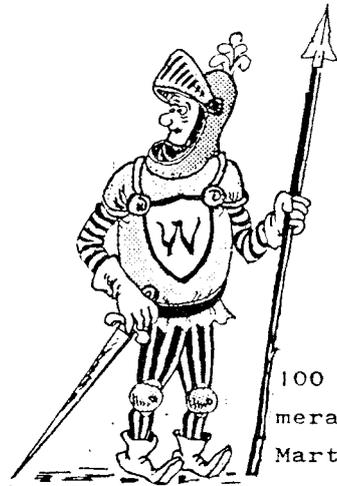
"Sind Amt oder Gemeinde konkrete Pläne über eine Stilllegung der DB-Strecke Kiel-

Eckernförde bzw. über eine Schließung des Bahnhofs Neuwittenbek bekannt?" Der Bürgermeister verneinte die Kenntnis konkreter Pläne.

Ein Blick in das Vertragswerk zeigt auch, daß die Schienenbedienung Kiel-Flensburg seitens der Bahn zugesichert wird, zumindest bis 1995. Im Teilstück Eckernför-

de-Flensburg kann schon vorher die Überprüfung der Bahnhöfe/Haltepunkte erfolgen. Im Vertrag ist aber keine Bestands-garantie für Stationen in der Größe Neuwittenbeks.

Wen wundert's, daß dann Spekulationen und Befürchtungen über Neuwittenbeks Bahnhof fortbestehen.



Kriegerisches

Am 25. Oktober 1885 wurde der Verein der Vereinigten Kampfgenossen für Neu=Wittenbek und Umgebung gegründet!

100 Jahre Kyffhäuser-Kameradschaft Neuwittenbek. Martialischer Klang noch der frühere Vereinsname: Kampfgenossen- und Kriegerverein für Neuwittenbek und Umgebung.

Wenig ist von der damaligen Zielsetzung ("Liebe und Treue für Kaiser und Reich") verblieben; genausowenig ist es heute Voraussetzung für eine Vereinsmitgliedschaft, gedient zu haben ("zur Fahne einberufen gewesen ist").

Deshalb mag aus heutiger Sicht die damalige Vereinsgründung unverständlich sein. Ein wenig war es wohl 1885 eine Modeerscheinung (ein ähnlicher Verein war einige Jahre zuvor in Gettorf gegründet worden).

Zwei andere Einflüsse dürften aber entscheidender gewesen sein.

Unser Landesteil war erst kurz zuvor deutsch geworden (bis 1864 dänisch; 1871 Proklamation des deutschen Kaiserreichs). Und unsere Vorfahren lebten bis dahin gar nicht in einem so friedlichen Landstrich. Wiederholt ist unser engerer Heimatbereich Ort kriegerischer Auseinandersetzungen gewesen.¹ So zeitweise im dreißigjährigen Kriege, während des dänisch-schwedischen Krieges (Polackenkrieg, 1657-1660), des nordischen Krieges (1700-1720) und in der napoleonischen Zeit; weniger die Gefechte, als vielmehr die Drangsale durch marodierende Truppen dürften unsere Vorfahren betroffen haben.

Unbill folgte in der Zeit der schleswig-holsteinischen Erhebung (um 1848), bei der deutsch-dänischen Auseinandersetzung (1864) und dem preußisch-österreichischen Kriege um Schleswig-Holstein (1866). Zur Schlacht vor Eckernförde am 5. April 1849 rückte auch das Bataillon Meiningen aus seinen Standquartieren in den Dörfern Alt- und Neuwittenbek an.² Die 731 Meiningener waren hier zumindest seit dem 2. April untergebracht gewesen.³ Einquartierungen hat es in unserer Gegend auch später gegeben: Ende 1863 dänische Grenzwachen⁴ und 1870/71 preußische Truppen⁵ in Gettorf wie auch den umliegenden Orten und Gütern sowie am Eiderkanal. Dies setzte sich bis in die jüngere Vergangenheit fort. Zum Schutz des Kaiser-Wilhelm-Kanals waren dann während des I. Weltkriegs ca. 20 Landstürmer in der Gastwirtschaft Landwehr untergebracht - und nach dem II. Weltkrieg die britische Panzereinheit im Lager Landwehr. Für die Gefallenen der beiden Weltkriege wurde mit dem - von den Kyffhäusern geschaffenen - Ehrenmalbereich eine Gedenkstätte errichtet, nicht aber die zuvor Gefallenen, wie den Neuwittenbeker H.H. Baade (gef. 1849 bei Kolding) oder den Alt-wittenbeker F. Lehmann (gef. 1870 bei Ablis).

¹ vgl. Graucob/Thomsen, Heimatbuch Bd. II, S. 101 ff

² Slevogt JbEck 1984, S. 87

³ Seidel JbEck 1939, S. 99

⁴ ders. JbEck 1940, S. 24

⁵ ders. a.a.O. S. 34

Aus der Gemeindevertretung

Sitzung am 29. August 1985 in Levensau

Ein reichlich gefüllter Saal in der Levensauer Gastwirtschaft zeigte das Interesse an den Wahlgängen (in erster Linie wohl bei der Bürgermeisterwahl) dieser Sitzung. Der bis dahin noch stellvertretende Bürgermeister Carstensen hielt - nach der Begrüßung - eine kurze Gedenkansprache zu Ehren des kurz zuvor verstorbenen Altbürgermeisters Alwin Klöb; die Anwesenden hatten sich dabei von den Plätzen erhoben.

Hans-Dieter Weidemann wurde als neuer Gemeindevertreter (für den ausgeschiedenen Jochen Habeck) per Handschlag verpflichtet.

Für die Gemeinde dankte sodann Hans Carstensen dem früheren Bürgermeister Habeck für dessen Amtsführung; dabei stellte er besonders die Aufgaben und Ereignisse während Habecks Amtszeit heraus. Als Nächster dankte SPD-Fraktionssprecher Brandenburg, der insbesondere Habecks Routine, Sachkenntnis und Erfahrung herausstellte. Worte des Dankes folgten für die CDU-Fraktion von Dr. Köhler und für die WG-Fraktion von Klaus Frank. Den Abschluß bildeten die Worte von Hans Hansen, der für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Amtsverwaltung dankte. Der so viel Geehrte Jochen Habeck erwiderte allen: "Ich habe nur meine Pflicht getan".

Bei der Bürgermeisterwahl unterlag Bernd Brandenburg (mit fünf Stimmen) sogleich im ersten Wahlgang Hans Carstensen (mit sechs Stimmen). Mit den Stimmen aller Gemeindevertreter wurde Brandenburg dann allerdings zum 1. stellvertretenden Bürgermeister gewählt.

Durch die Wahl von Dr. Rusch zum neuen Vorsteher des Wasserbeschaffungsverbandes Osdorf war ein gemeindlicher Sitz im WBV-Verbandsausschuß vakant geworden. Mit der gleichen Mehrheit (6 : 5) konnte sich hier wiederum Hans Carstensen (diesmal gegen Dieter Weidemann) durchsetzen.

Einige Ausschußsitze wurden neu besetzt durch einstimmigen Beschluß der Vertretung. Im Bau- und Wegeausschuß ist jetzt Dr. Richard Rusch (für H. Carstensen), im Umweltausschuß Dr. Köhler (ebenfalls für Hans Carstensen) und im Finanzausschuß Hans-Dieter Weidemann (für Dr. Hannelore Pechmann).

Da der bisherige Vertreter im Amtsausschuß (Hans Carstensen) als Bürgermeister nunmehr kraft Amtes im Amtsausschuß sitzt, war auch hierzu eine Neuwahl erforderlich. Allein vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde Bernd Brandenburg.

Aus der Gemeindevertretung

Ordentliche Sitzung am 1. Oktober 1985 in Landwehr

Seine erste Arbeitssitzung leitete Hans Carstensen als Bürgermeister in Landwehr. Einige Bürger hatten doch wieder den Weg in den westlichen Zipfel unserer Gemeinde gefunden (u.a. auch Altbürgermeister Habeck).

Im Rahmen der Bürgerfragestunde wurde einmal mehr das unzulässige Reiten auf Rad- und Gehwegen angesprochen; auch auf dem Wanderweg am Kanal ist das Reiten verboten (wo ist es überhaupt erlaubt?).

Über einen langen Zeitraum hatte der Bürgermeister im Rahmen seines Berichts vorzutragen; gleichwohl konnte er diesen Tagesordnungspunkt zügig abwickeln.

Eine Anfrage der SPD-Fraktion (Rekultivierung der Kieskuhlen in Eckholz und Warleberg) wurde an den Umweltausschuß weitergeleitet.

Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahl am 2. März 1986 übertrug die Gemeindevertretung dem Amt Dänischer Wohld.

Einvernehmlich billigte die Vertretung die zwischenzeitlich eingetretenen Haushaltsüberschreitungen. Die meisten Maßnahmen waren bereits zuvor durch Beschlüsse der Gemeindevertretung "abgesegnet" worden.

⑤ Kontrovers verlief die Diskussion zur Be-

schäftigung eines Sozialpädagogen/Sozialarbeiters auf Amtsebene. Die SPD-Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, wonach

1. die hauptamtliche Jugendarbeit befürwortet wird - als sinnvolle Ergänzung der ehrenamtlichen Arbeit,
2. dem Sozialpädagogen Ulrich Rank für seine Arbeit in den vergangenen beiden Jahren gedankt wird und
3. die Einstellung eines Sozialpädagogen durch das Amt gefordert wird, sofern der Kreis seinerseits keine Kraft zur Verfügung stellt.

Peter Malmström sprach sich in langen Ausführungen gegen den Antrag aus, noch bevor Fraktionssprecher Brandenburg ("Mangelnde Perspektiven der Jugendlichen machen eine Einstellung eines Sozialpädagogen erforderlich") überhaupt eine Antragsbegründung abgeben konnte. Auch nach weiteren Wortbeiträgen (Weidemann: "Hier bei der Jugend soll nun angefangen werden zu sparen?") stimmten allein die 5 SPD-Vertreter zu, so daß durch die geschlossene Ablehnung der CDU und der WGs der Antrag nicht angenommen wurde. (Ein inhaltsgleicher Antrag wurde übrigens in Felm einstimmig befürwortet!)

Einem Grundstücksüberlassungsvertrag stimmte die Vertretung einstimmig zu. Danach übernimmt die Gemeinde von der Deutschen Bun-

desbahn die Straße "Am Bahnhof". Auf Anregung Brandenburgs soll zudem der Umweltausschuß Vorschläge wegen einer Bepflanzung im rückwärtigen Bereich erarbeiten.

Wiederholt erörtert wurden die vom Wasserbeschaffungsverband Osdorf beanspruchten Gebühren für "nicht abgenommenes Wasser" (?). Ein Rechtsstreit war hier bereits anhängig gewesen; im Wege des Vergleichs (die Gemeinde zahlt 3.000,-- DM an den WBV Osdorf) fand dieser nun sein Ende. Die Vertretung billigte dieses Vorgehen (gemeinsam mit den Gemeinden Tüttendorf und Neudorf-Bornstein). Unsicherheiten gab es aber zu Beginn dieses Tagesordnungspunktes; WBV-Vorsteher (und Gemeindevertreter) Dr. Rusch erklärte sich für befangen. (WBV-Vorstandsmitglied) Klaus Stein sah bei sich keine Befangenheit gegeben; anders aber die Gemeindevertretung - sie verwies ihn des Raumes (eine zwischenzeitlich von der SPD-Fraktion eingeholte Stellungnahme der Kommunaufsicht bestätigt die Rechtsauffassung der Gemeindevertretung).

Zur Einreichung des Entwurfes für die Ortsentwässerung ist - wie sich herausstellte - noch ein landschaftspflegerischer Begleitplan erforderlich; diesen soll nunmehr nach einstimmigem Beschluß der Vertretung ein Landschaftsarchitekt erstellen.

Ergebnisse des außerordentlichen Kreisparteitages vom 6. Oktober 1985:

SPD-Kreisparteitag:

Wahlergebnisse

Einiges Aufsehen erregte sie doch, die Kandidatenliste der Kreis-SPD. Dies vornehmlich, weil acht Damen die Spitze bilden. Allen voran: Schacht-Audorfs agile Bürgermeisterin Brunhild Wendel. Frau Wendel ist sicher vielen noch von ihren Besuchen in Neuwittenbek bekannt. Einen respektablen Platz 12 konnte der hiesige Abgeordnete, Wulf-Dieter Stark-Wulf aus Gettorf, erreichen.- immerhin der vierte Platz in der "Herrenriege".

Kandidat/-in	aus dem OV	Direktkandidat/-in im Wahlkr.	Listenplatz
Brunhild Wendel	Schacht-Audorf	8 (Schacht-Audorf)	1
Ute Erdsiek-Rave	Kronshagen	3 (Rendsburg III)	2
Gertrud Ehrenreich	Ehndorf	15 (Aukrug)	3
Elke Heinz	Westerrönfeld	7 (Osterrönfeld)	4
Anje Löhndorf	Flintbek	12 (Flintbek)	5
Sünje Müller-Lorenzen	Westensee	27 (Eckernförde III)	6
Dr. Ingtraut Görland	Mielkendorf	17 (Jevenstedt)	7
Barbara Bruhn	Alt Duvenstedt	20 (Fockbek)	8
Wulf Jöhnk	Rendsburg	2 (Rendsburg II)	9
Dieter Ellesen	Büdelsdorf	6 (Büdelsdorf)	10
Christoff Stadelbauer	Achterwehr	9 (Kronshagen/Achterwehr)	11
Wulf-Dieter Stark-Wulf	Gettorf	22 (Gettorf)	12
Michael Scholz	Schwedeneck	24 (Schwedeneck)	13
Cord-Peter Lubinski	Kronshagen	10 (Kronshagen)	14
Werner Deckner	Hanerau-Hadem.	18 (Hanerau-Hademarschen)	15
Jürgen Baasch	Ehndorf	16 (Hohenwestedt)	16
Harald Ammann	Borgstedt	21 (Owslag)	17
Rainer Dürkop	Eckernförde	26 (Eckernförde II)	18
Bodo Nitzer	Altenholz	23 (Altenholz)	19
Harald Petersen	Waabs	29 (Rieseby)	20
Hans-Jörg Lüth	Bordesholm	13 (Bordesholm)	21
Wilfried Göbel	Rendsburg	4 (Rendsburg IV)	22
Herbert Bracker	Nortorf	14 (Nortorf)	23
Peter Tews	Blumenthal	11 (Molfsee)	24
Rudi Gehrhardt	Kochdorf	28 (Barkelsby)	25
Jürgen Posener	Hohn	19 (Hohn)	26
Werner Anlick	Eckernförde	25 (Eckernförde I)	27
Hans-Werner Holling	Büdelsdorf	5 (Rendsburg/Büdelsdorf)	28

Von den Bewerbern ohne eigenen Wahlkreis wurden gewählt auf Listenplatz 29 Erhard Busche (Noer), 30 André Borschtschow (Hohn), 31 Jens Thies (Schacht-Audorf), 32 Dieter Lübke (Altenholz), 33 Wolfgang Weigerding (Altenholz), 34 Helmut Huneke (Kronshagen) und 35 Walter Selle (Felm).

Ohne Listenplatz kandidiert Dr. Helmut Mikelskis direkt im Wahlkreis 1 (Rendsburg I).



Verdienstkreuz

Ende Oktober wurde Amtsvorsteher Uwe Martens mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Ehrung galt vornehmlich dem kommunalpolitischen Engagement Martens (neben Amtsvorsteher auch Bürgermeister Tüttendorfs und Vorsteher des Zweckverbands Altenheim, zuvor zeitweise Kreistagsabgeordneter und Vorstandsmitglied im WBV Osdorf). Anlässlich eines Empfangs überbrachte der stellvertretende Bürgermeister Brandenburg die Glückwünsche der Gemeinde und Dr. Rusch aus Altwittenbek die Wünsche

des WBV Osdorf.

Neue Schützenkönige gefeiert

Mit einer Festwoche begingen die TSV-Schützen ihr 25-jähriges Bestehen. Den Abschluß bildete wiederum das Neuwittenbeker Schützenfest. Schützenkönigin ist - wie im Vorjahr - Antje Marie Kaliebe, ihr zur Seite als Schützenkönig Karl Ernst Günther. Das Jungkönigspaar sind Manuela Dietsche und Klaus Niebuhr.

Die SPD präsentiert ihre Kandidaten



Anfang Oktober verabschiedete Neuwittenbeks SPD in den Grundzügen das Programm für die Kommunalwahl im März 1986. Ende November beschloß die Mitgliederversammlung der Sozialdemokraten einstimmig das - zwischenzeitlich redaktionell überarbeitete - Wahlprogramm.

Bereits aber in der Oktobersitzung wurden die Kandidaten nominiert.

Einstimmig als Spitzenkandidat bestimmten die SPD-Mitglieder den 34jährigen Rechtsanwalt Bernd Brandenburg aus Warleberg. Direktkandidat nr. 2 ist der langjährige Gemeindevertreter Klaus Stein. Die frühere Gemeindevertreterin Gisela Matte rangiert hinter ihm. Auf Platz 4 folgt der erste Neuling: Volker Weber. Der fünfte Direktkandidat ist der SPD-Vorsitzende Hans-Dieter Weidemann. Die Runde der direkt Kandidierenden vervollständigt der zweite Neuling: Wilfried Johst, ein Enkel

des früheren Bürgermeisters August Johst. "Ich bedaure", so Brandenburg, "daß uns Dr. Hannelore Pechmann und Jürgen Meier nicht wieder als Direktkandidaten zur Verfügung standen!" Die beiden Genannten rangieren nun auf den SPD Listenplätzen 7 und 8. Ihnen folgt



Bernd Brandenburg

Ilona Schönfeld aus Levensau. Jochen Habbeck, der "Altbürgermeister" (Ich will meine Solidarität zum Ausdruck bringen!") wurde auf Platz 10 gewählt. Ihm folgt die vierte Frau: Christa Axmann. Den Schluß bilden auf der SPD-Liste Jürgen Strack und Dieter Seeger.

TENNISPIELE

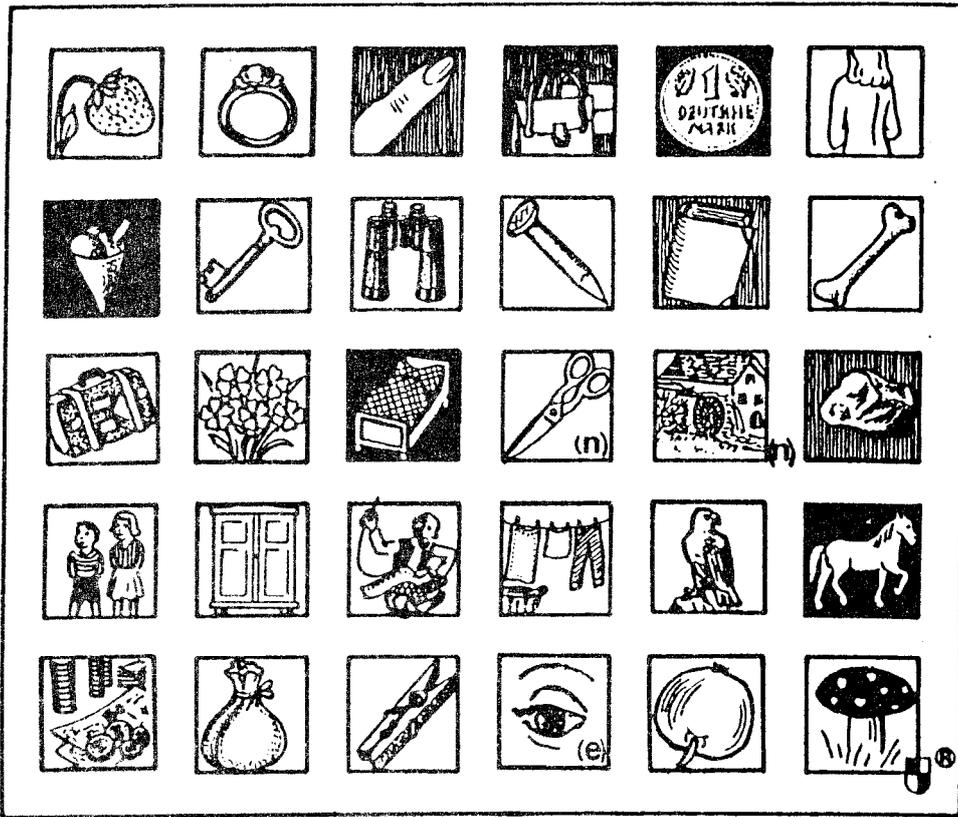
Im August gabs auf der Tennisanlage Neuwittenbek eine Vielzahl von Veranstaltungen. Zunächst das "1. Doppelturnier" und sodann das Ehepaarturnier. Den Abschluß bildeten schließlich die 3. Vereinsmeisterschaften mit den Meistern Torsten Landt (Jugend) und Thorsten Stamp (Herren). Über der Altwittenbeker Anlage schwebt noch immer ein Damoklesschwert. Der Bürgermeister berichtete, daß nunmehr ein neuerliches Lärmschutzgutachten erstellt werden soll (im Auftrag des Lüneburger

Oberverwaltungsgerichts). Falls entsprechende Meßergebnisse festgestellt werden, kann es passieren, daß das Gericht bestimmte Ruhezeiten für die Tennisspieler vorschreibt oder im Extremfall sogar die Schließung der Anlage anordnet.

Dorferntefest

Neuwittenbeks Jugend lud Anfang Oktober zum Erntefest in die Mehrzweckhalle. Ein buntes, durchweg gelungenes Programm stellte wirklich alle Gäste zufrieden. "Diese Feier", hieß es wiederholt, "wird Maßstab für alle künftigen Veranstalter in Neuwittenbek sein!"

KINDER-ECKE



In den Topf geguckt
 Wenn Ihr die Buchstaben richtig sortiert, wißt Ihr sofort, was der Küchenmeister heute kocht.

DJ51

BILDERLOTTO

Wenn diese Bildchen alle der Reihe nach sinnvoll gekoppelt werden, ergibt sich aus lauter Wortpaaren eine durchlaufende Wort-

kette. Begonnen wird mit dem ersten Bild oben links. Jedes Bild kann mit allen direkt anstoßenden anderen Bildern waagrecht, senkrecht und diagonal gekoppelt werden. Also z. B. Erdbeer - Eis - Blumen - usw

	nordd. Höhenzug	Opernlied	afrik. Staat	Angeber	Zeichen für Titan	Verdruß machen	Kuhentilope	Bewohner o. dt. Landschaft	penäb. Fürwort	Orgel	span. Ex-königin	schmales Brett
Wochentag								Schiffszubehör				
holl. Königshaus								weibl. Vorname				
weibl. Kurzname					Gatte				frz. Spielmannslied			
Körper					Tau		griech. Buchstabe	ind. Provinz			Stadt in Italien	
Verächtlichkeitsbegriff		Nahrungsmittel	Stadt in Westfalen	das Unsterbliche				Ankerplatz		großer Bauernhof		
alkoh. Getränk				weibl. Kurzname				Metallstift	frz. Sommer	lat. daß		Vorderster
bibl. Männergestalt	bibl. Männergestalt	Quelle/fluß d. Wasser		bibl. Männergestalt		dt. Spielkarte	Gitter (Mx.)					
rus. männl. Vorname					klimat. Begriff							
Zeichen für Selen			Nachtigall		Westeuropäer		Fluß in Peru			Bankansturm	griech. Göttin	
Benutzbarkeit							zusätzl. Kfz.-Z. f. Diplomat		Beamtenstiel			
Popsgesell				mittelalt. Krieger					Niblungenmutter			
früh. student. Haift							Ort & Berlin					



Kinderecke

AUFLÖSUNG

AUFLÖSUNG
 Grünkohl kocht der Küchenmeister

AUFLÖSUNG:
 Erdbeer - Eis - Blumen - Kinder - Geld - Schrank - Koffer - Schlossel - Ring - Finger - Nagel - Bett - Wäsche - Klammer - Beutel - Schneider - Schere(n) - Fernrohr - Taschen - Buch - Rücken - Mark - Knochen - Möhle(n) - Pilz

Eine Woche später feierten die Warleberger in Landwehr ihr Erntefest. Für Rudolf Grabke, den Verwalter von Warleberg, war dies das letzte Erntefest vor seiner Pensionierung.

1885



1985

Kyffhäuser Neuwittenbek

Ein halbes Jahr nachdem der Kreisverband E'förde des Deutschen Soldatenbundes Kyffhäuser seine Jahresvertreterversammlung bereits in Neuwittenbek abhielt, fand Ende September auch das Kreistreffen hier statt. Äußerer Anlaß war die 100-Jahr-Feier der Neuwittenbeker Kameradschaft.

Im Mittelpunkt des Festprogramms, zu dem u.a. ein Platzkonzert, ein Feldgottesdienst, der Festumzug mit anschließender Kranzniederlegung am Ehrenmal sowie ein Ball am Abend zählten, stand die Festansprache des Kyffhäuser-Landesvorsitzenden, Friederich Ferdinand Prinz zu Schleswig-Holstein.

Vereinzelt sind wir nichts:



Vereinigt
Alles

Deutsche Sozialdemokratie,
die älteste, hartnäckigste
und beständigste
Friedensbewegung in Deutschland.
Seit 1863, dem Gründungsjahr der SPD,
gilt für alle, die unseren Weg
des Friedens mitgehen wollen:
„Vereinzelt sind wir nichts -
vereinigt alles.“

SPD
Neuwittenbek

Am Jahrestag, am 25. November 1985 feierten die Kyffhäuser-Kameraden dann nochmals, jetzt aber im kleineren Kreise.

Hans-Dieter Weidemann



Wieder Mitglied der Gemeindevertretung (wie schon 1978-1982) ist Hans-Dieter Weidemann (in Nachfolge von Jochen Habeck). Der Schwerpunkt von Weidemanns Arbeit werden die kommunalen Finanzen sein, hieß es seitens der SPD.

Für die Gemeinde

Mit vier Erzieherinnen ist Neuwittenbeks kommunaler Kindergarten wieder voll besetzt. Neben der Leiterin, Frau Jahnke, und der dienstältesten Mitarbeiterin, Bärbel Tams, sind neu hinzugekommen Anke Henatsch (ABM-Kraft) und Bianka Gläser (Erzieherin im Anerkennungsjahr).

Abfallbeseitigung

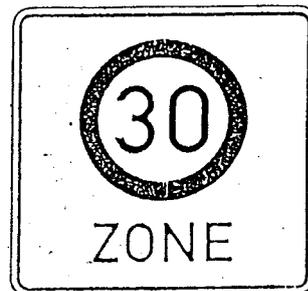
Seit Anfang Oktober haben sich die Zeiten bei der Müllabfuhr geändert. Nunmehr müssen die Abfalltonnen (im alten Gemeindebereich Neuwittenbeks) bereits am Freitagmorgen um 6.00 Uhr an der Straße stehen. Die nächste Sperrmüllabfuhr für den Altwittenbeker Bereich wird am 3. Dezember sein.

30 km/h-Zonen

Was der Bürgermeister auf der letzten Gemeinderatssitzung noch ankündigte, ist mittlerweile Realität. Die Wohngebiete in Alt- und Neuwittenbek sind als 30 km/h-Zonen ausgeschildert.

Nur sind die Verkehrsschilder etwas überdimensioniert. Aber nur so läßt sich wohl noch die Aufmerksamkeit der Fahrzeugführer erzielen.

Zu groß, um
Aufmerksamkeit
zu erregen ?



Eine andere Möglichkeit, die Aufmerksamkeit der Fahrer zu erreichen, wird nunmehr in Warleberg praktiziert. Nach dem Radwegbau wurden drei verschiedene Verkehrszeichen unmittelbar aufeinanderfolgend aufgestellt ("Schilderwald"); es steht

Neuwittenbeker Dorf-Geflüster

Jahrgang 8 / 1985 Ausgabe 3

Herausgeber: SPD-Ortsverein
Neuwittenbek
verantwortlicher-Chefredakteur:
Volker Weber
Rülskamp
2303 Neuwittenbek
Druck: Eigendruck
Auflage: 400

Artikel, die mit Namen oder Sig-
num des Verfassers gekennzeichnet
sind, stellen nicht in jedem Falle die
Meinung der Redaktion dar. Diese
behält sich weiterhin vor, Artikel
sinngemäß zu kürzen. Anonym ein-
gesandte Artikel können nicht abge-
druckt werden.

aber zu befürchten, daß dies eher ablenkt,
als zur Verkehrssicherheit beizutragen.

VHS-Programm

Lediglich einen Kurs führt die Volkshoch-
schule Gettorf 1985/86 in Neuwittenbek
durch; jeweils dienstags veranstaltet die
Altwittenbekerin Ulrike Klement 'Basteln
und Malen für Kinder'.

Dokumentiert

Mitte September trafen sich ein dutzend
Mitbürger im Neuwittenbeker Kirchenraum.
Arbeitsweise und -technik für die Erstel-
lung von Dorfchronik und -archiv wurde
erörtert. Erste Arbeitsgebiete wurden ver-
teilt. Alle Beteiligten gehen erwartungs-
froh an die Sache heran. Das nächste
Treffen soll in der zweiten Novemberhälf-
te erfolgen (dann vielleicht schon mit
ersten Arbeitsergebnissen).

Rekultivierung

Das Gebiet des Bodenabtrags in Levensau
wird bereits wieder rekultiviert. Einige
Schwierigkeiten gab es beim Abbau. Ge-
rüchte besagten, daß die Qualität des dor-
tigen Boden nicht mehr ausreichend gewe-
sen sei und deshalb die Arbeiten vorzei-
tig eingestellt worden seien. Nach uns
bislang noch nicht bestätigten Informa-
tionen soll aber tatsächlich mehr
Boden abgetragen worden sein, als man
ursprünglich zu erwarten hoffte.

Abschied

Für die Gemeinde erwies der stellvertre-
tende Bürgermeister Klaus Stein dem ver-
storbenen Alt-Bürgermeister Alwin Klöß
am Grabe die letzte Ehre. Gleichfalls
Abschied am Grabe nahm eine Abordnung der
Neuwittenbeker Wehr unter Leitung des
stellvertretenden Wehrführers Medzich.

KIELER RUNDSCHAU ABONNIEREN

Wettkampf

Nicht ganz an die Erfolge seines Amtsvor-
gängers anknüpfen konnte Bürgermeister
Carstensen beim diesjährigen 'Kontakt-
schießen' der Gettorfer Polizei; er wur-
de "nur" Zweiter (beim Knobeln). Bei der
gleichen Veranstaltung erhielt Klaus
Stein (dort als TSV-Vorsitzender) eine
Ehrenscheibe und errang Platz 3 beim KN-
Pokal.

Umbau der Kanalfähre

Gesperrt war der Fährübergang bei Land-
wehr. Der Grund: Umbauarbeiten am Anle-
ger. Die Tragfähigkeit von Widerlager
und Klappe wurde auf 45 t (statt bisher
20 t) erhöht.

Schulanfänger

Zu Beginn des Schuljahres 85/86 wurden 12
ABC-Schützen in die Neuwittenbeker Schule
aufgenommen. Die Anzahl reicht aus, um
eine eigenständige Klasse zu bilden. Der
Fortbestand unserer Schule scheint sich
selbst zu rechtfertigen.

Mäzen zwischen Industrie und Kultur

Ulrich Urban vom Charlottenhof ist seit
Mai '85 Vorsitzender des Vereins 'Schles-
wig-Holstein Musik-Festival'. Dem Mittvier-
ziger Urban, der sich bereits als
Mäzen der Kieler Kunsthalle Verdienste er-
warb, gelang es Anfang Juli bei der Grün-
dungsveranstaltung seines neuen Vereins,
im Schloß einen illustren Kreis von Mit-
wirkenden und Gästen zusammenzuführen.
Die August-Ausgabe der 'WNO', das Magazin
der IHK Kiel, griff schwerpunktmäßig das
Thema Mäzene aus der Wirtschaft auf ("För-
derung oder PR"). Aktueller Aufhänger: das

Bürgerzeitung · Nr. 43
1985

Wir haben uns wiederum bemüht, Sie über verschiedene poli-
tische Themen zu informieren und hoffen, daß Sie unsere Zei-
tung mit Gewinn lesen. Wie immer sind wir für Kritik und
Anregungen offen und dankbar.

Redaktion

Musikfestival Schleswig-Holstein. Hier habe, heißt es in den 'WNO', "Ulrich Urban entscheidend mitgewirkt, hat viel Prominenz, aber auch Geld aktiviert, „angestiftet" mitzumachen". Zum Selbstverständnis des Unternehmers als Mäzen sagt Urban im 'WNO'-Interview: "Der Staat soll nicht Alleinunterhalter sein und wir als Publikum sollten uns nicht im Sperrstuhl zurücklehnen können und sagen: Jetzt läuft der Kulturfilm ab und bricht über uns her-

ein. Wir müssen selbst mitgestalten und Eigenverantwortung tragen."

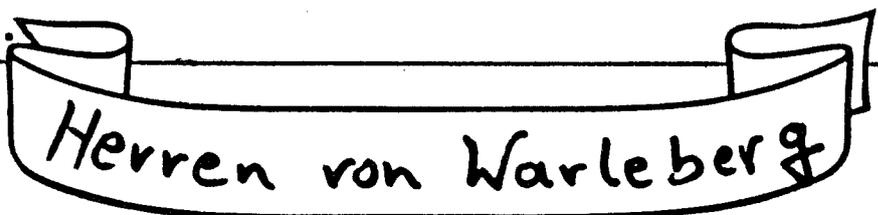
Finale

"Ich habe nicht vor, wieder zu kandidieren", erklärte jüngst Dr. Rusch (AWG) zum Thema Kommunalwahl '86. Ähnliches war auch bereits von Hans Carstensen (CDU) zu vernehmen. Zumindest als Direktkandidat sich nicht wieder nominieren zu lassen, erwägt inzwischen auch Gemeindevertreter Dr. Horst Greve (NWG).

Vor 65 Jahren

Im Jahre 1920 erwarb Siegfried Buchenau das Gut Warleberg. Mithin ist Warleberg seit nunmehr 65 Jahren im Eigentume der Familie Buchenau.

Aus unserer Geschichte ...



1306 wird ein Elerus von Werleberghe erwähnt, welcher "mit seinen Knechten gen Norden zog"¹. Unter dieser Bezeichnung Werleberghe wie auch unter Werleberghe wird das Gut Warleberg in den Gettorfer Schuldbüchern um 1500 geführt.² Eingetragen ist dort 1520 auch der damalige Eigner Warlebergs, "Jurgen Blomen"³. Die Blomes sind ein altes holsteinisches Adelsgeschlecht gewesen, welches erstmals 1341 urkundlich genannt wird⁴. Dieser Jürgen Blome tauschte 1521 mit Herzog Friedrich I. das Gut Warleberg gegen Schönhorst⁵. Damit war Warleberg samt der Dörfer Tüttendorf, Neu- und Altwittenbek während der nächsten 140 Jahre fürstlich Gorttorpischer Meierhof des Kieler Schlosses. Im April 1661 kaufte Levin Claus v. Moltke den Meierhof. 1675 war Egidius v. Wittorf, Amtmann zu Schwabstedt, Warlebergs Besitzer. Etwa 1682 erwarb Claus Christoph von Thienen das Eigentum; 1686 wurde dessen Schwager Henning v. Thienen Eigentümer, nach ihm Heinrich v. Thienen und ab 1712 dessen Witwe. Wohl ab 1724 besaß der Geheime-Conferenzrath Jean Henry Desmercieres,

Direktor der königlichen Bank in Kopenhagen, das Gut. Nach dessen Tode im Jahre 1778 erbte es 1780 dessen Großneffe, der Kammerherr Graf v. Reuß und spätere Fürst Heinrich XLIII. Reuß. 1811 kaufte der Kammerherr Jens Peter v. Neergaard das Gut⁶.

1827 gelangte Warleberg erstmals in den Besitz eines Bürgerlichen, des Kanzleirates Hans Hinrich Radbruch aus Remmels. Er ersteigerte Warleberg im Kieler Rathaus am 16.01.1827 zum Preise von 140.000 Reichsthalern⁷. Sein Sohn Georg Christoph war ab 1843 Eigner⁸. Bis 1899 blieb das Gut im Besitze der Familie Radbruch.

Danach wechselten innerhalb kürzester Zeit die Eigentümer⁹. Zunächst war es Heinrich Strauch aus Bremen; ihm folgte 1904 der Hamburger Gottlieb Brettschneider, ab 1912 dessen Witwe Anna A. Brettschneider. Bereits 1913 übernahm zum Preise von 977.000 Mark den Hof Alfred Winzer, der einige Jahre später durch den Sturz aus seiner Kutsche zu Tode kam¹⁰. Ihm folgte Carl Rensch als Eigentümer (01.06.1916). Anfang 1920 erwarb Siegfried Buchenau das Gut, in dessen Familie seither das Eigentum blieb.

¹ Trede, Dänisch-Wohld, 1951, S. 61

² Hector JbEck 1959, S. 170

³ Hector JbEck 1959, S. 175

⁴ Louis Bobé, Die Ritterschaft in Schleswig und Holstein, 1918, S. 22

⁵ Hector JbEck 1959, S. 187

⁶ hierzu insgesamt: v. Schröder, Topographie, 1837, S. 411; Max-Dethlef

Jöhnk u.a., 100 Jahre Gemeinde Neu-

wittenbek, S. 5ff; Tiemer JbEck

1973, S. 99ff

⁷ Tiemer JbEck 1973, S. 108

⁸ Tiemer JbEck 1973, S. 109

⁹ Tiemer JbEck 1973, S. 117

¹⁰ so berichtet Jacob Baasch aus Eckholz

Modellgemeinde Landschaftspflege

Modellgemeinde erprobt Umweltkonzept

Chronik der laufenden Ereignisse - III. Folge

Diesmal: Gründung der Teilnehmergeinschaft!

Am 28.12.1983 hatte die Gemeinde es endlich schwarz auf weiß: Der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten teilte mit Schreiben vom 20.12.1983 mit, daß er die Gemeinde Neuwittenbek mit weiteren neun Gemeinden in Schleswig-Holstein für das Projekt "Modellgemeinde Landschaftspflege" ausgewählt habe. Kurz darauf wurde auch das für Neuwittenbek zuständige ALW (Amt für Land- und Wasserwirtschaft) Kiel tätig. Es lud mit öffentlicher Bekanntmachung (Kieler Nachrichten vom 13.02.1984) zu einem sogenannten Aufklärungstermin am 02.03.84 in den Gasthof "Zur Linde" ein. Hier wurden die Vertreter der Gemeinde und die Grundstückseigentümer über den Gang des Verfahrens und die Abwicklung der geplanten Maßnahmen aufgeklärt.

Die Maßnahmen sollten im Rahmen eines vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens nach § 86 Flurbereinigungsgesetz durchgeführt werden. Die Gesamtheit aller Grundstückseigentümer im Verfahrensgebiet, in unserem Fall also im Gemeindegebiet, bildet dazu die sogenannte Teilnehmergeinschaft.

Diese wählt aus ihrer Mitte einen Vorstand, der über alle im einzelnen durchzuführenden Maßnahmen zu entscheiden hat und alleiniger Verhandlungspartner der Gemeinde und des

ALW ist.

Der nächste wichtige Termin war also die Wahl des Vorstandes der Teilnehmergeinschaft. Sie fand am 11.04.1984 in der "Linde" statt. Der öffentlichen Einladung waren fast ausschließlich die Landwirte gefolgt und sie bewiesen, daß sie zur Vertretung ihrer eigenen Interessen sehr geschlossen auftreten können. Aufgrund ihrer Stimmenmehrheit verteilten sie alle zu gebenden Posten - mit einer Ausnahme - unter sich. In den Vorstand gewählt wurden:

Als Vorsitzender: Jan-B. Schmidt, Annenhof,
Als stellvertretender Vorsitzender:

Rudolf Bonse, Neuwittenbek, und als drittes Mitglied: Claus Baasch, Altwittenbek

Dann wurden noch drei Vertreter gewählt:

1. Heinrich Grotkopp

2. Helmut Buchenau und

3. Hans Carstensen als einzigen Nicht-Landwirt, beruflich der Landwirtschaft jedoch sehr verbunden. Bürgermeister Jochen Habeck gelang es nicht, den Vorsitzenden des Umwelt-Ausschusses, Prof. Dr. Greve, als Fachmann für den Umweltschutz in den Vorstand hineinwählen zu lassen. Wer konnte auch ahnen, daß die

Landwirte ihre Mehrheit so konsequent ausnützen würden. (Fortsetzung folgt) Ha

Umwelt & Energie

Aus dem Kreistag: SPD setzt Senkung der Müllgebühren durch

Kostenkalkulation der Kreisverwaltung hat sich als völlig falsch erwiesen

Die SPD-Kreistagsfraktion hatte im Kreistag des Kreises Rendsburg-Eckernförde den Antrag gestellt, die von der CDU im September des vergangenen Jahres beschlossene Erhöhung der Gebühren für die Abfallbeseitigung (Müllabfuhrgebühren) wieder rückgängig zu machen. Schon bei der Beschlußfassung im September 1984 hat die

SPD gegen die Gebührenerhöhung gestimmt, weil sie die von der Kreisverwaltung erstellte und von der CDU kritiklos übernommene Kostenkalkulation für unzutreffend hielt. In der letzten Kreistagsitzung stellte sich nun heraus, daß die damals von SPD-Abgeordneten geäußerten



Bedenken voll zutreffen. Die aus Anlaß der Haushaltsrechnung durchgeführten Nachberechnungen haben ergeben, daß der Kreis nach der beschlossenen Gebührenerhöhung bis Ende 1987 jährlich erhebliche Gewinne (teilweise in 7-stelliger Höhe) erwirtschaftete. Demgegenüber war die Kalkulation der Verwaltung ab 1986 von Verlusten ausgegangen, wenn die Müllabfuhrgebühr nicht erhöht werden würde.

Nach Auffassung der SPD ist die Erwirtschaftung erheblicher Gewinne aus der Müllabfuhr und -beseitigung rechtlich eindeutig unzulässig; die Gebühren dürften nur nach den tatsächlich entstehenden Kosten der Müllabfuhr und -beseitigung erhoben werden. Im übrigen sei eine derartige Gewinnerwirtschaftung aus Gebühren zu einer Zeit, in der die Bürger ohnehin mit Steuern und öffentlichen Abga-

ben in einem bislang nicht gekannten Maße belastet würden, politisch völlig unververtretbar. Der Bürger müsse darauf vertrauen können, daß er nicht höhere Gebühren zahlen müsse, als dies nach dem Kostenaufwand der öffentlichen Hand tatsächlich erforderlich sei. An dieser Erkenntnis kam auch die CDU-Fraktion nicht vorbei. Als sie mit dem SPD-Antrag konfrontiert wurde, die Gebühren zu senken, erblaßten neben dem Landrat auch die CDU-Fraktionmitglieder. Sie konnten jedoch nur noch auf den fahrenden Zug aufspringen und stimmten notgedrungen auch für eine Senkung der Müllgebühren.

Die neuen Gebühren treten am 1. Januar 1986 in Kraft.



Ab 1986 gelten wieder folgende monatlichen Gebühren: 10,50 Mark für die 70-Liter-Tonne; 12,50 Mark für die 110/120-Liter-Tonnen; 111 Mark für die 1.100-Liter-Großbehälter.



Tu was. Mit der SPD.

Unser Umgang mit dem Boden

Beispiel: Verpackungen

Ökonomie und Ökologie, Arbeit und Umwelt lassen sich auf einen Nenner bringen. Da, wo das noch nicht der Fall ist, ist die Politik gefordert. Warum, zeigt der Vergleich von Einweg- und Mehrwegverpackungen:

- Aluminium, der Rohstoff für die Ex- und Hopp-Dosen, muß eingeführt werden. Das kostet Devisen. Der Rohstoff für Mehrwegverpackungen stammt aus heimischer Produktion.
- Für die Herstellung der Einwegverpackungen wird die sechsfache Energiemenge benötigt.
- Der Abfallanfall ist zwanzig bis dreißig Mal höher.
- Die Kosten für die Abfallbeseitigung trägt der Verbraucher.
- Die vollständige Umstellung auf Einwegverpackungen würde zwar 10.000 Arbeitsplätze in diesem Bereich schaffen, aber gleichzeitig 30.000 im Handel vernichten.

Bringt man also die gesamtwirtschaftlichen Kosten und den Aspekt der Umweltverträglichkeit zusammen, spricht alles für die Mehrwegverpackungen. Trotzdem setzt sich der Siegeszug der Einwegverpackungen immer noch fort.

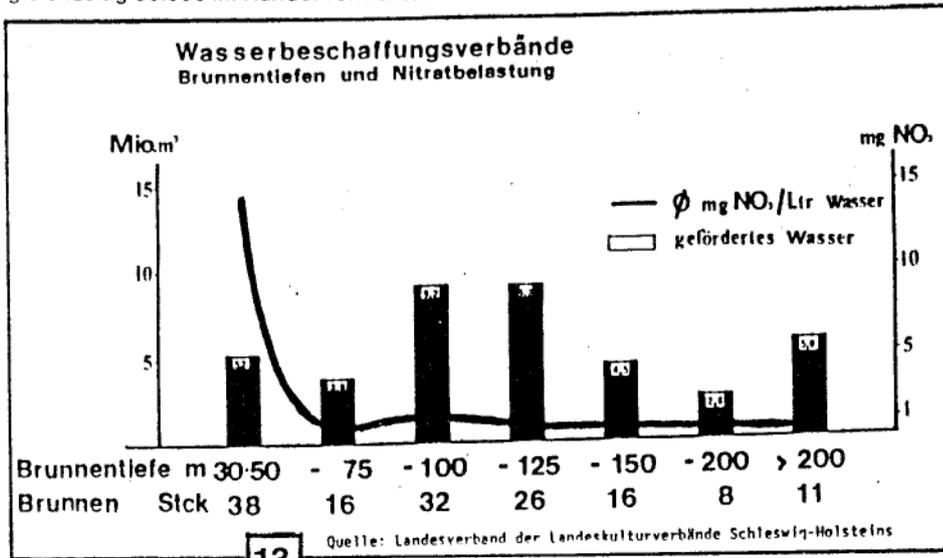
Deshalb muß die Politik dafür sorgen, daß einzelwirtschaftliche Interessen mit dem, was umweltpolitisch notwendig ist, zusammengebracht werden: Zum Beispiel auch dadurch, daß die ökonomischen Folgen der Zerstörung des Kölner Doms in der Bilanz des RWE auftauchen.

Art

Trinkwasser im ländlichen Raum

In Schleswig-Holstein versorgen 38 Wasserbeschaffungsverbände mit 48 Druckerhöhungsstationen und 36 Wasserwerken 537 Gemeinden - vornehmlich im ländlichen Raum.

Für diese Verbände bedeutet die EG-einheitliche Herabsetzung des Nitratgehaltes im Wasser auf maximal 50 mg je Liter keine Probleme - wie Untersuchungen gezeigt haben.



Bürgermeister von Neuwittenbek

Alwin Klöß gestorben

Anfang August verstarb im 75. Lebensjahr der zuletzt in Strohbrück wohnende, frühere Bürgermeister Neuwittenbeks, Alwin Klöß. Klöß war der zweite Nachkriegsbürgermeister unserer Gemeinde. Wie auch sein Vorgänger Karl Naeve war er von der britischen Besatzungsmacht in sein Amt eingesetzt worden (also kein Gewählter).

In die Amtszeit des damals 35jährigen Klöß fielen zwei Gemeinderatssitzungen (17.01. und 26.06.1946). Beraten wurden dabei die typischen Nachkriegsprobleme: Flüchtlinge, Wohnraum, Brennstoffzuteilung, Lebensmittelkarten.

Nach den ersten Gemeinderatswahlen am 15. September 1946 leitete Klöß dann noch in der Vertretersitzung vom 23. September 1946 die Wahl seines Nachfolgers Heinrich Jensen (damals Verwalter auf dem Hofe Neuwittenbek).

Jacob Baasch aus Eckholz (wo ebenfalls Klöß seinerzeit wohnte, später in der Nähe des heutigen Annenhofes) erinnert sich an den früheren Bürgermeister - Sozialdemokrat wie auch er. Das Hauptproblem sei damals die Unterbringung der ständig steigenden Zahl von Flüchtlingen (und deren Versorgung) gewesen. Gemeinsam habe man versucht, sie bei den Bauern unterzubringen. In jedem Raum, in jeder Behausung, teilweise sogar in den Scheunen seien Flüchtlinge einquartiert gewesen. Gebessert habe sich die Situation dann, als die britische Panzereinheit aus dem Lager Landwehr abzog und auch diese Räumlichkeiten zur Verfügung standen.

Den Alteingesessenen wird Alwin Klöß vielleicht noch erinnerlich sein, wie er damals mit seinem Wagen herumfuhr und Gemüse verkaufte.

Brandenburg

Bürger im Blickpunkt



Dr. Rusch im Gespräch mit Herbert Meyer

Der neue Vorsteher des Wasserbeschaffungsverbandes Osdorf, Dr. Rusch aus Altwittenbek, hat es geschafft. Der WBV Osdorf steht nicht mehr im Blickpunkt der Kritik, ist gänzlich aus den Schlagzeilen verschwunden.

Einer der Kritiker der "alten WBV-Politik" war die Osdorfer Bürgerzeitung "De Osdörper Spökenkieker", hier insbesondere deren Chefredakteur Herbert Meyer. Ein Interview Meyers mit Dr. Rusch wurde kürzlich im "Spökenkieker" abgedruckt. Auszugsweise geben wir es wieder.

Es spricht sicherlich für den neuen Vorstandsvorsteher, daß er spontan bereit war, sich dem "Widersacher" des Wasserbeschaffungsverbandes zu einem Interview zu stellen.

Dr. Rusch hatte um Beteiligung seines Vorstandskollegen Klaus Stein aus Neuwittenbek gebeten, da jener über die längere Erfahrung im Bereich der Vorstandsarbeit des WBV verfügt. Dabei kam es zu folgender Unterhaltung:

Meyer: Zunächst einmal, Herr Dr. Rusch, gratuliere ich Ihnen zu Ihrer Wahl als Vorstandsvorsteher. Ich wünsche Ihnen aufrichtig eine glückliche Hand bei der Übernahme dieses gewiß nicht leichten Amtes. Dazu gleich meine erste Frage. Kritisiert wurde ja in der Vergangenheit besonders: das teilweise 'undemokratische' Verhalten des Vorstands bzw. der Verantwortlichen

- die oftmals ohne Beteiligung der Mitglieder ausgeführten 'einsamen' Beschlüsse - die Diskussion 'hinter verschlossenen Türen'. Wie stellen Sie sich zu diesem Thema? Was wird sich in Zukunft grundsätzlich an der Politik des Wasserbeschaffungsverbandes ändern?

Dr. Rusch: Zunächst einmal möchte ich Sie um Verständnis dafür bitten, daß ich keine Stellungnahme zu den Ereignissen der jüngsten Vergangenheit um den WBV abgeben möchte. Es ist bereits mehr als genug in der Öffentlichkeit ausgetragen worden. Wir sollten uns jetzt allesamt mehr darauf konzentrieren, die Dinge wieder ins vernünftige Licht zu rücken.

Doch zurück zu Ihrer Frage nach Beteiligung der Öffentlichkeit an den Beschlüssen des WBV.

Ich weise in diesem Zusammenhang grundsätzlich auf die indirekte Beteiligung durch die Wahl von Mitgliedern in den Verbandsausschuß hin. Eine direkte Beteiligung durch die Bevölkerung ist von mir nicht geplant. Das würde vermutlich auch der Politisierung des WBV Vorschub leisten. Allzu leicht könnten Mitglieder politischer Parteien versuchen, vor der anwesenden Bevölkerung sozusagen durch 'Fensterreden' Profil zu gewinnen. Das wäre der Arbeit im Verbandsausschuß gewiß nicht dienlich.

bühren vom 4. Quartal 1983 für alle Wasserabnehmer verrechnet. Einen "juristischen Wettbewerb", wer nun letztendlich Recht hat - besonders für die Einzelmitglieder ist die Rechtslage noch umstritten - werden wir nicht abwarten. Der Grundsatz der Gleichbehandlung aller Mitglieder des WBV hatte absoluten Vorrang.

Meyer: Was bedeutet das finanziell für den WBV? Wird es Auswirkungen auf die künftige Wassergebühr haben?



Die
»Kontrahenten«
Dr. Rusch und
Herbert Meyer
im Gespräch

Ich aber wünsche mir einen qualifizierten Verbandsausschuß, der sich auf seine fachlichen Aufgaben konzentriert. Überhaupt möchte ich den Verbandsausschuß mehr gewichten. Seine Arbeit ist notwendig für die Meinungsbildung im Vorstand. Dem Votum eines Verbandsausschußmitgliedes muß also eine größere Bedeutung zukommen.

Was sich grundsätzlich ändern wird, läßt sich nach so kurzer Amtszeit sicher noch nicht sagen. Dazu brauche ich Zeit, um Gespräche mit meinen Vorstandskollegen und den Mitgliedern des Verbandsausschusses zu führen. Ich selbst habe jedenfalls immer erklärt, daß für mich der WBV letztlich eine Art von Dienstleistungsunternehmen für die angeschlossenen Gemeinden ist, und so sehe ich auch meine eigene Aufgabe. Auf meine Rechte als Verbandsvorsteher laut Satzung des WBV werde ich allemal nicht pochen.

Stein: Gerade was die Arbeit im Verbandsausschuß angeht, möchte ich aus der Erfahrung der vergangenen Jahre behaupten, daß sich schon etwas im Grundsatz geändert hat. Nachdem früher infolge mangelnder Informationen die meisten Mitglieder dieses Gremiums kaum Kenntnisse von der Materie hatten und kaum an der Mitarbeit beteiligt wurden, ist heute eindeutig ein stärkeres Engagement festzustellen. Dazu haben sicherlich die Veröffentlichungen in der Tagespresse und im Osdörper Spökenkieker beigetragen.

Meyer: Was geschieht nun mit den fehlerhaften Gebührenbescheiden? Werden die Beiträge erstattet? Wenn ja, an wen und wie werden die Gelder zurückgezahlt?

Dr. Rusch: Mit den Gebührenrechnungen für 1986, den Abgabenbescheiden im 4. Quartal 1985 für das gesamte Jahr werden die Ge-

Dr. Rusch: Der Verband hat noch einen Verlustvortrag von etwa 160.000,-- DM; weitere Verluste kommen vermutlich noch hinzu. Auch die Rückzahlung der Gelder wird mit ca. 90.000,-- DM zu Buche schlagen. Unsere Zielvorstellung ist ein konstanter Wasserpreis. Aber es kommen auch Reparatur- und Instandhaltungskosten auf uns zu für Arbeiten, die gerade jetzt anstehen wie z.B. Filtererneuerung. Das ganze wird sich mit ca. einer Million DM in der Jahresrechnung niederschlagen.

Meyer: Hinzu werden vermutlich noch die Kosten für die von Ihrem Vorgänger und seinem Stellvertreter angestrebte Verbandsklage gegen Herrn Selle und mich kommen. Für den WBV werden sicherlich Kosten angefallen sein, die letztlich auch der Verbraucher zahlen muß. Ich erwähne das, weil mich Ihre Meinung interessiert, wie Sie zu der Aufklärungskampagne im Spökenkieker stehen. Machen Sie z.B. mich persönlich verantwortlich für die auszunehmenden 90.000,-- DM?

Dr. Rusch: Für mich ist die Angelegenheit mit Rückzahlung der Gebühren erledigt. Nach Feststellung von Verfahrensfehlern haben Sie die Sache konsequent verfolgt. Nur meine ich, daß die Dinge zu hochgespielt worden sind. Schließlich müssen wir alle ja die Zeche zahlen....

Meyer: ...Eben das ist der Punkt! Genau das war die Überschrift und der Tenor meines Artikels im Spökenkieker!

Dr. Rusch: Nun gut, lassen Sie uns die Sache beenden. Ich jedenfalls habe nicht vor bei jemanden die Schuld an dem Ereignis zu suchen. Um auf den Ursprung Ihrer Frage zurückzukommen: es gibt im WBV keinen Beschluß über eine Preiserhöhung.

Meyer: Es gibt Gerüchte über angebliche Rücklagen des WBV in Höhe von etwa 90.000 DM. Wie steht es damit?

Dr. Rusch: Davon ist mir absolut nichts bekannt; das muß ich klar verneinen. Das wird Ihnen auch Herr Stein bestätigen können.

Stein: Das ist eindeutig nur ein Gerücht.

**Machen Sie
mit bei uns.**

SPD

Immer wieder finden sich in der Presse (vgl. z.B. Bauernblatt 36/1985 zum Prozeß gegen den 'Wirtschaftsdienst Nord') Berichte über die finanzielle Not in der Landwirtschaft

Die Bauern und Landwirte im Dorf

Mit der Landtagsabgeordneten Maria Lindenmeier führte das "Neuwittenbeker Dorf-Geflüster" ein Gespräch. Da Frau Lindenmeier agrarpolitische Sprecherin ihrer Fraktion ist, war der Themenbereich abgesteckt.

Schätzungen, wonach 50% der landwirtschaftlichen Betriebe Schleswig-Holsteins in Finanznot seien, stellt die SPD-Abgeordnete nicht in Abrede. Sie ergänzt: "Während die CDU eine heile Welt vorspiegelt, in der es über EG-Preisanhebungen möglich ist, bäuerliche Existenzen zu sichern, geraten in Wirklichkeit eine große Anzahl ehemals lebensfähiger landwirtschaftlicher Betriebe in Schwierigkeiten. Das heutige System der Subventionen, besonders aber der von der CDU-Regierung in Bonn gegen den Willen der SPD durchgesetzte Mehrwertsteuerausgleich, ist unsozial. Er begünstigt einseitig die großen leistungsstarken Betriebe. Kleine und mittlere Betriebe geraten in Not. Vielen wird zudem durch unglaublich hohe Zinsbelastungen die Luft abgedrückt. Diese Landwirte sind keine Unternehmer, wie die CDU behauptet, sondern sie wurden zu Zinsknechten, die keinen Lohn für ihre Arbeit erhalten. Manche Betriebe haben Zinsbelastungen bis zu 25% zu tragen, und Kredithäie treiben gutgläubige Bauern

durch skrupellose Ausnutzung ihrer Notlage mit unzumutbar hohen Zinsen und Gebühren in die Zwangslage."

Soweit ihr bekannt sei, stünde zwar bei keinem Neuwittenbeker Betrieb das Zwangsversteigerungsverfahren an; in der näheren Umgebung, im Dänischen Wohld, aber gab und gäbe es durchaus derartige Fälle. "Den Landwirten in ihrer Finanznot zu helfen, ist nicht Sache der Gemeinden", sagt Frau Lindenmeier. Hier seien andere Institutionen gefordert. Gleichwohl müsse die Erhaltung landwirtschaftlicher Betriebe auch im Interesse der Gemeinden liegen.

"Alt- und Neuwittenbek sind alte Bauerndörfer", so Frau Lindenmeier. Es müsse der Gemeinde daran gelegen sein, zumindest Reste der bäuerlichen Kultur zu erhalten; auch dies sei ein Beitrag für mehr Lebensqualität.

"Ohne diese landwirtschaftlichen Betriebe gäbe es kaum noch Arbeitsplätze in der Gemeinde; Neuwittenbek würde dann zur 'reinen Schlafstadt' herabsinken", schließt Maria Lindenmeier ihren Appell für die Erhaltung der Bauernhöfe in unserer Gemeinde.

Heimatkalender — einmal anders

Der Arbeitskreis Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie im Kreis Rendsburg-Eckernförde hat für das Jahr 1986 einen Kalender erstellt:

LEBEN UND ARBEITEN, Arbeiterleben in den Altkreisen Rendsburg und Eckernförde.

Ein Heimatkalender — so heißt der Titel, der auch die Thematik umreißt.

Der Kalender im Format 42 x 30 Zentimeter enthält neben dem Titelbild zwölf Fotos zu Arbeiterleben; auf den Rückseiten sind jeweils kleine Aufsätze, die — entsprechend dem Dargestellten — sich befassen mit:

Schiffbau in Rendsburg (Dr. Urs Diederichs), Carlshütte und zeitgenössische Gruppenbilder (Dr. Urs Diederichs), Fischerei und Fischindustrie in Eckernförde (Marion Schunck), Leben der Landarbeiter in den Gutswirtschaften (Rolf Schulte), Frauenarbeit auf den Gütern in den 30er Jahren (Rolf Schulte), Arbeiterkulturbewegung (Inge Klatt), Demokratische Jugendarbeit am Beispiel der „Kin-

derrepubliken" (Karl-Werner Schunck), Lederindustrie in Nortorf (Kurt Hamer, Inge Klatt), Mechanisierung auf dem



Der Vorsitzende des Arbeitskreises Geschichte der SPD: Landtagsvizepräsident Kurt Hamer.

Lande: die Lokomobile (Rolf Schulte), Arbeit und Ausbildung für erwerbslose Mädchen durch die Arbeiterwohlfahrt im Kreis Rendsburg (Inge Klatt), Zur Geschichte der Gutsherrschaften (Rolf Schulte), Arbeitersportbewegung (Karl-Werner Schunck).



Ab September wird dieser Kalender für zehn Mark zu beziehen sein, entweder über die Kreisgeschäftsstelle der SPD, An der Marienkirche 5, 2370 Rendsburg, Telefon 0 43 31 / 2 89 89, oder Marion Schunck, Rendsburger Straße 42b, 2330 Eckernförde, Telefon 0 43 51 / 22 80, oder Inge Klatt, Damaschkeweg 76, 2300 Kiel 1, Telefon 04 31 / 65 14 50. Bei Versand kommen die Kosten für Verpackung und Porto hinzu.